

**Ergebnisprotokoll über die Sitzung des
Kreistags am 18. Januar 2010**
im Gottlieb-Daimler-Saal der Barbara-Künkelin-Halle in Schorndorf

Öffentlich

Anwesend:

Der 1. stv. Vorsitzende: Kreisrat Hug

85 Kreisrätinnen und Kreisräte:

Entschuldigt: Fokken, Reinguber

Ferner:

Erster Landesbeamter Friedrich
Kreiskämmerer Karsten
Dezernent Bauer
Regierungsdirektor Hagmann

Leitende Beamte und Angestellte des Landkreises

Gäste

Presse

Der Schriftführer: Kreisamtsrat Hasert

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14:30 Uhr

Ende der öffentlichen Sitzung: 16:00 Uhr

Vor Eintritt in die Tagesordnung Gedenkminute für die Opfer von Haiti.

§ 1

Wahl des Landrats des Rems-Murr-Kreises

(Drucksache 1/2010)

Der 1. stellvertretende Vorsitzende, Kreisrat Hug, erläutert das bisher durchgeführte Verfahren zur Besetzung der Stelle des Landrats. Bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist am 16.11.2009 seien die Bewerbungen von Herrn Johannes Fuchs und Herrn Gunnar Stuhlmann eingegangen. Der besondere beschließende Ausschuss zur Wahl des Landrats habe in seiner Sitzung am 02.12.2009 beschlossen, dass beide Bewerber als für die Leitung des Landratsamtes geeignete Bewerber dem Innenministerium benannt werden. Dieses habe mit Erlass vom 17.12.2009 sein Einvernehmen hierzu erteilt.

Erster Vorsitzender Hug erläutert ausführlich das Wahlverfahren, den Ablauf der Bewerbervorstellung sowie die Abwicklung der Wahlhandlung. Hierüber besteht Einvernehmen.

Die Bewerber Johannes Fuchs und Gunnar Stuhlmann stellen sich in alphabetischer Reihenfolge in Abwesenheit des Mitbewerbers dem Kreistag vor.

Landrat Fuchs legt dar:

„Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Kreisrätinnen und Kreisräte,
liebe Gäste,

I. Einleitung:

Mein Herz schlägt für das „Kommunale“ :

- darum war ich fast 24 Jahre Bürgermeister,
- darum habe ich mich vor acht Jahren erstmals als Landrat beworben.

Die Aufgabe als Landrat ist eine fachlich und menschlich anspruchsvolle Führungsaufgabe, die mir viel Freude bereitet.

Ich stelle mich zur Wiederwahl

- weil unser Landkreis in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine souveräne Amtsführung benötigt,
- weil zahlreiche aufwändige Projekte mit Kontinuität besser zum Abschluss gebracht werden können,
- und schließlich weil mir die Arbeit mit dem Kreistag, mit den Partnern des Landkreises und meinen rund 1600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zufriedenheit gibt und Herausforderung bedeutet.

II. Rückblick / Haushaltslage:

Der Beginn meiner bisherigen Amtszeit im Jahr 2002 fiel in eine wirtschaftliche Rezession, das Ende ebenso. 2003 hat sich die Konjunktur rasch wieder erholt. Ob und wann sich dieses Mal die frühere Wirtschaftsleistung wieder einstellt, ist hingegen ungewiss. Seit 2002 sind die Nettosozialausgaben um 46 % und die ÖPNV-Zuschüsse um 22 % gestiegen. Das war fremdbestimmt und nicht hausgemacht. Gemeinden und Kreise mussten vielfach in der Vergangenheit auch für Entscheidungen aus Stuttgart und Berlin bluten.

Menschen zu helfen, die pflegebedürftig, arbeits-, obdachlos, behindert sind oder in schwierigen Familienverhältnissen leben, ist für mich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ohne Alternative.

Die finanziellen Spielräume auf kommunaler Ebene werden in den nächsten Jahren deutlich geringer. Äußerste Haushaltsdisziplin ist angesagt – aber nicht nur bei uns, sondern auch in Bund und Land. Deshalb werden wir gerade jetzt weitere Angriffe auf die kommunale Finanzausstattung nicht kampfflos hinnehmen. In Zeiten atemberaubender Staatsverschuldung ist es abwegig, irgendwelche Steuererleichterungen zu versprechen. Ich lehne diese Art von Populismus ausdrücklich ab. Die Verschuldung des Landkreises hat sich seit 2002 um nominal 36,2 Mio. Euro nach oben entwickelt. Tatsächlich haushaltsrelevant sind davon 17 Mio. Euro. Der Rest resultiert aus dem Vertrag zur Müllverbrennung mit Stuttgart-Münster und wird über Gebühren refinanziert. Die Pro-Kopf-Verschuldung liegt mit 159 Euro deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise in der Region mit 204 Euro. In den vergangenen acht Jahren wurden 156 Mio. Euro in den Ausbau der beruflichen Schulzentren, der Sonderschulen und das Straßennetz investiert .

Nunmehr zu einigen weiteren Projekten:

Die Neuordnung der Abfallwirtschaftsgesellschaft hat wieder zu operativ und finanziell stabilen Verhältnissen geführt. Verlorengangenes Vertrauen haben wir zurück gewonnen. Seit Jahren sind unsere Abfallgebühren in der Region am niedrigsten.

Seit der Verwaltungsreform im Jahr 2005 haben 600 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kompetenz und das Qualitätsniveau unserer Dienstleistungen deutlich gestärkt. Die Einsparungsvorgaben des Landes wurden umgesetzt. Führung einer großen Dienstleistungsbehörde heißt für mich ständige Fortentwicklung von Leistungskraft und Servicequalität. D.h.: Bewährtes hinterfragen und Neues wagen.

Pionier ist der Landkreis bei der Übertragung der Gebäudebewirtschaftung auf die kreiseigene Rems-Murr-Kreis-Immobilien-gesellschaft.

III. Zentrale Zukunftsfelder

1. Einführung:

Nach dieser – bewusst selektiven - Bestandsaufnahme, nun der Blick in die Zukunft:

Der Rems-Murr-Kreis spielt in der „Champions League“ der Europäischen Metropolregion.

Wir liegen damit im Kraftzentrum wirtschaftlicher Wertschöpfung, Forschung, Entwicklung und Produktion. Wir liegen aber auch in der deutschen Spitzenregion der Kurzarbeit. Denn Maschinenbau und Automotive sind die von der Krise am Härtesten getroffenen Branchen. Wir sind im Landkreis der „Denker“ und Tüftler“. Kreative und zupackende Mittelständler sind Garanten für Wertschöpfung, Arbeit und Ausbildung. In vertrauensvoller Partnerschaft mit Betrieben und Kammern will ich den Standort Rems-Murr attraktiv und entwicklungsfähig halten.

2. Bildung:

Bildung ist der wertvollste Rohstoff in einem Landkreis. Er sichert den dringend notwendigen Nachwuchs von jungen, gut ausgebildeten Fachkräften. Im Verbund mit Kammern, Schulträgern und Ausbildungsbetrieben wird der Landkreis das Aus- und Fortbildungsangebot für junge Menschen weiterentwickeln.

Beispielhaft erwähne ich:

- die Messe „Fokus Beruf“ und den Aktionstag „Berufswelt“,

- die Fortschreibung des von mir seinerzeit eingeführten Schulentwicklungsplanes.
In einer breit angelegten Anhörung sind zukünftiges Leistungsangebot, aber auch die Sicherung der drei beruflichen Schulstandorte festzulegen,
- Wichtig auch: die zeitnahe Aufnahme des Vorlesungsbetriebes am Campus Backnang.

3. Gesundheitswesen:

Die Schicksalsfrage unserer Gremienarbeit während der vergangenen Wahlperiode lautete: „Krankenhausversorgung quo vadis“? In einer langwierigen Diskussion wurden sicher auch Fehler gemacht. Es sind Verletzungen entstanden. Das bedauere ich. Dennoch hat der Kreistag eine mutige und auch zukunftsweisende Entscheidung getroffen.

Ich bin mir sicher:

in Winnenden entsteht kein Millionengrab, sondern

- ein gut erreichbares Haus der Zentralversorgung mit hoher medizinischer Kompetenz,
- und mit wirtschaftlicher Tragfähigkeit auch für die Zukunft.

Viele positive Effekte werden erst in der Zukunft ihre spürbare Wirkung entfalten. Für viele Kritiker sind die Vorteile noch nicht greifbar. Der emotionale Verlust von lieb gewordenen Strukturen vor Ort weckt Zweifel und Befürchtungen. Dies kann ich verstehen und damit setze ich mich auseinander.

Die Zeit bis zur Neubaufertigstellung werden wir nutzen:

- und für Backnang und Waiblingen Nachnutzungsalternativen erarbeiten,
- durch ein Gesundheitszentrum für Backnang eine qualifizierte medizinische Nahversorgung sicherstellen,
- und für Waiblingen den Bedarf und die Anforderungen für weitere ambulante medizinische Angebote prüfen.

Meine Bitte meine Damen und Herren,

lassen Sie uns zu dem zurückkehren, was eine lebendige Demokratie ausmacht: Bei allem Kampf um Kompromisse die Orientierung an der Sache, bei allem persönlichem Ringen der Respekt voneinander. Pflegen wir künftig selbst im scharfen Widerstreit der Interessen die bewährte demokratische Kultur der Fairness und des Vertrauens! Mein Bemühungen und mein Engagement werden auch in Zukunft darauf ausgerichtet sein.

4. Soziales:

Das besondere soziale Profil des Rems-Murr-Kreises prägen zahlreiche diakonische Einrichtungen, in denen Menschen mit Behinderungen, aber auch bei Pflegebedürftigkeit professionell betreut werden. Pures „Dahinverwalten“ der Sozialsysteme im Landkreis findet nicht meine Unterstützung. Mit Anregungen und Ideen soll mehr Teilhabe, Selbstbestimmung und Menschenwürde gefördert werden. Der Kreisbehindertenplan und die Sozialraumorientierung liefern wertvolle Anstöße in die richtige Richtung. Eine offene Baustelle sind die nicht verfassungskonformen „Jobcenter“ zur Hilfe und Beratung der Langzeitarbeitslosen. Mir liegen primär die Betroffenen, aber auch die Mitarbeiter am Herzen. Arbeitslose Mitmenschen haben Anspruch auf zügige Hilfe und einen Service aus einer Hand.

Tief berührt und geschockt hat uns der Amoklauf in Winnenden und Wendlingen am 11. März 2009. Ein fraktionsübergreifend erstelltes Maßnahmenpaket dient

- der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung,
- und der Prävention bei Lebenskrisen von Jugendlichen.

Ich lege Wert darauf, dass unsere Jugendhilfe verstärkt auch eine Kultur des Hinschauens, der Zivilcourage und der sozialen Mitverantwortung fördert. Ich bekenne mich zu mehr Solidarität und Wahrnehmungsbereitschaft - vor allem dort - wo Einzelne damit überfordert sind, ihre Last zu tragen. Eine von mir einberufene Projektgruppe arbeitet derzeit an einem Konzept für eine kinder- und jugendpsychiatrische Tagesklinik. Das Sozialministerium hat zwischenzeitlich auch hier ein erhebliches Versorgungsdefizit anerkannt.

5. Umweltschonung:

„Wir haben nur eine Erde!“ Die Schöpfung für die nachfolgenden Generationen zu bewahren, ist ein weiteres Kernthema der nächsten Jahre. Aber: Nehmen wir das auch wirklich ernst? Gerade hier hat der Landkreis aus meiner Sicht eine Vorbildfunktion. Unsere Energieagentur, die Fachstelle für Klimaschutz und das aufzustellende Klimaschutzkonzept liefern Anstöße zur Ressourcenschonung und Nutzung regenerativer Energiequellen. Die energetische Sanierung unserer Immobilien, Fotovoltaik auf kreiseigenen Gebäuden, der Bezug von Ökostrom und der Neubau einer Biomassevergärungsanlage sind praktizierter Umweltschutz.

6. Verkehr:

Neben den erwähnten zentralen Herausforderungen nun noch kurz zum Verkehr: Eine Metropolregion braucht Mobilität. Was ich fordere, ist einerseits eine intelligente Lenkung vom Individualver-

kehr, durch welchen Schleichverkehr unterbunden und Zielverkehr über Hauptverkehrsachsen gelotst wird, andererseits die konsequente Weiterentwicklung des öffentlichen Nahverkehrs. Egal ob Straße oder Schiene: Wir lassen nicht zu, dass Dritte über unsere künftige Mobilität entscheiden, sondern fordern Verhandlungen auf Augenhöhe mit unseren Nachbarkreisen und der Region, mit Bund, Land und Bahn.

IV. Selbstverständnis in der Zusammenarbeit

In Vergangenheit und Zukunft lautet mein Credo: „Nur miteinander sind wir stark, nur miteinander kommen wir weiter“. Ich habe großen Respekt vor dem persönlichen Einsatz und dem Idealismus aller Kreisrätinnen und Kreisräte. Deshalb werde ich weiterhin alle Mandatsträger in Projekte und Ideen früh einbinden, auf ihre Anregungen - auch auf die Meinung Andersdenkender - eingehen und mich dem offenen Dialog stellen. Verlässlichkeit, menschliche Fairness und respektvoller Umgang sind für mich die Basis vertrauensvoller und konstruktiver Zusammenarbeit. Das schließt Entschlusskraft, Standhaftigkeit in der Sache und eine gesunde Robustheit nicht aus. Meine Sorge galt und gilt den Anliegen aller Kreisteile. So auch den nördlichen Gebieten, wo zugegebenermaßen komplexere Ausgangsbedingungen anzutreffen sind. Gerade dort sind Fortschritte bei der Verkehrsanbindung, der Beruflichen Schule, durch den Campus Backnang und die Verwaltungsreform erreicht worden. Wenn wir einander vertrauen, wenn wir aufeinander zugehen und zusammenstehen, lassen sich weitere Chancen entdecken und Potentiale wecken – nicht nur zum Wohle des Backnanger Raumes, des Oberen Murrtales und des Schwäbischen Waldes, sondern unseres Landkreises insgesamt.

V. Schluss

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
es macht mir Freude, für die Menschen im Landkreis Verantwortung tragen zu dürfen.
Dankbar bin ich, dass meine Familie mich hierbei vielfältig unterstützt. Ich schätze mich glücklich, eine tüchtige Dezernenten-Riege und ein motiviertes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an meiner Seite zu haben. Sie leisten täglich Hervorragendes und tragen zur guten Visitenkarte des Landratsamtes bei. Auch weiterhin wollen wir uns gemeinsam dafür einsetzen, den 420.000 Menschen im Rems-Murr-Kreis ihre liebens- und lebenswerte Heimat zu bewahren - eine Heimat, in der sie gerne arbeiten, und zufrieden leben. Gerne leiste ich dazu weiterhin meinen Beitrag. Deshalb, verehrte Kreisrätinnen und Kreisräte, stelle ich mich heute dieser Wahl und bitte Sie abschließend um Ihr Vertrauen und um Ihre Stimme. Ganz herzlichen Dank, dass Sie mir zugehört haben.“

Auf den Hinweis von Kreisrat Hug, dass Fragen an die Kandidaten gestellt werden können, erfolgen keine Wortmeldungen.

Herr Stuhlmann führt aus:

„Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Damen und Herren Kreisräte,
liebe Bürgerinnen und Bürger hier im Saal,

ich bin Gunnar Stuhlmann, 49 Jahre alt, verheiratet, Vater von vier Kindern. Seit 1997 arbeite ich als selbstständiger Rechtsanwalt. Ferner unterrichte ich als Dozent an der Frankfurt School Finance und Management. Finanzen und Management, das ist das für die Zukunft des Rems-Murr-Kreises wesentliche Thema, hier auf diesen Brennpunkt werde ich ausführlich eingehen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

„ich will kein ausgehaltener Bürger sein, gedemütigt und abgestumpft, weil der Staat für mich sorgt. Ich will dem Risiko begegnen, mich nach etwas sehnen, etwas verwirklichen, Schiffbruch erleiden oder Erfolg haben. Ich lehne es ab, mir den eigenen Antrieb mit einem Trinkgeld abkaufen zu lassen. Lieber will ich den Schwierigkeiten des Lebens entgegentreten, als ein gesichertes Dasein führen. Ich will weder meine Freiheiten und Wohltaten hergeben noch meine Menschenwürde gegen milde Gaben. Ich habe gelernt, selbstständig zu denken, zu handeln. All das ist gemeint, wenn ich sage, ich bin ein freier Mensch.“

Das sind nicht meine Worte, vielmehr die des Mediziners, Theologen, Philosophen und Humanisten Albert Schweitzer. Zusammengefasst spiegelt dies, diese eindrucksvollen Worte, die Grundeinstellung meiner heutigen Kandidatur zum Landrat als freier Mensch. Als Bürger Gunnar Stuhlmann stelle ich mich zur Wahl. Dass dies eine mutige und gute Entscheidung ist, zeigt sich durch den selbst für mich überraschend großen Zuspruch aus der Bevölkerung und zwar aus dem ganzen Kreisgebiet.

Die Entwicklung im Rems-Murr-Kreis in den vergangenen Jahren habe ich verfolgen können und dieses mit wachsender Sorge. Für mich kann es nicht sein, dass in Fachausschüssen und Arbeitskreisen oder im Ältestenrat die Politik des Kreises im Wesentlichen gestaltet wird. Die Entschei-

Träger sind Sie, die Kreisräte. Ich möchte eine lebendige Demokratie und dazu gehört nun mal die Diskussion auch und gerade eine kontroverse Diskussion. Ich stehe für eine konstruktive Streitkultur hier in diesem Gremium. Denn Meinungsverschiedenheiten zwischen Einzelnen oder Gruppen sind Normalität. Sie sind die natürliche und unbedingte Folge der Auseinandersetzung und die Grundlage eines vernünftigen menschlichen Miteinanders.

Gleichwohl betone ich, es muss immer um die Sache gehen und nicht um Personen. Der Kreistag muss zur Ideenschmiede der Zukunft werden. Für mich bedeutet dies, keiner soll sich wichtiger nehmen als das Amt. Auch das Parteibuch darf keinen Einfluss haben. Das Interesse des Bürgers muss über allem stehen. Diesen Geist, ein Stück neuem Pioniergeist für die Bevölkerung an Rems und Murr sollten wir in den nächsten kommenden acht Jahren zusammen leben hier im Kreistag. Lassen Sie uns gemeinsam alte Verkrustungen aufbrechen. Ich weiß, es wird nicht immer leicht fallen, aber der Kreistag muss das Handeln stärker an sich ziehen.

Alexander von Humboldt hat einmal betont, ‚Kühner als das Unbekannte zu erforschen, kann sein, das Bekannte zu bezweifeln.‘ Diese Aussage sollten wir uns alle zum Vorbild nehmen, für mehr offene Diskussionen im Kreistag und damit für mehr Transparenz. Das Motto heißt: Gestalten statt Verwalten. Dies ist die Aufgabe des Kreistages. Gleichzeitig ist dies insgesamt ein wichtiger Baustein für das Verständnis der Bürger und Bürgerinnen untereinander. Wir brauchen dieses Wir-Gefühl, ein Stück neuen Pioniergeist. Deshalb braucht der Kreistag einen Kurswechsel hin zu mehr aktiver Kommunikation. Dafür werde ich mich mit aller Kraft und Konsequenz einsetzen. Ich zähle nicht zu den Pessimisten, bin auch kein überzogener Optimist und durch meinen Beruf als Jurist bin ich eher Realist. Deshalb erschreckt mich die beängstigende Verschuldung des Kreises in den vergangenen Jahren, meine Damen und Herren.

In den vergangenen acht Jahren ist die Verschuldung von 32 Mio. EUR auf über 70 Mio. EUR angestiegen. Das Ende der Fahnenstange ist nicht ersichtlich, wenn das Finanzchaos des Landkreises so weiterläuft, das Ende der Fahnenstange ist längst nicht erreicht. Laut einer Übersicht, diesem Gremium vorgelegt durch die Landkreisverwaltung selbst, wird der Schuldenstand 2013 bei über 88 Mio. EUR liegen. 2015, und da muss man nicht Mathematik studiert haben, dürfte der Supergau fällig sein, die 100-Millionen-Schallmauer an Schulden wäre gebrochen. Das ist keine Schwarzmalerei, sondern eben realistische Vorausschau aus dem Landratsamt selbst. Ich sage Ihnen, für mich allerdings eine Horrorvision. Dieser für mich unverantwortlichen Schuldenentwicklung ist seit Jahren aus der Chefetage des Landkreises niemand entschlossen entgegengetreten. Vielmehr wurde die Verschuldung regelmäßig von Verwaltungsexperten um über 100 % nach oben

verwaltet. In der freien Wirtschaft ein Unding – das würde auch dort nicht funktionieren – und spätestens jetzt endet der Lokalegoismus.

Eine unglaubliche Zeche zahlen nicht die Bürger an der Rems oder die an der Murr, es zahlen die Bürgerschaft und die Kommunen. Alle 31 Städte und Gemeinden werden durch den Solidaritätszuschlag, hier nennen wir ihn Kreisumlage, zur Kasse gebeten.

Meine Damen und Herren,

die Bürger zwischen Rems und Murr und auch Sie als Kreisräte können sich ein Gegeneinander gar nicht mehr leisten, außer jeder will sehenden Auges, aber verblendet durch falsch verstandene Pflichterfüllung, in den Abgrund stürzen. Das kann nicht sein. Sarkastisch ausgedrückt, die Schuldenpolitik aus der Chefetage des Landratsamtes lässt die Bürgerinnen und Bürger enger zusammenrücken. Ein drastischer Kurswechsel ist endlich einzuschlagen, es ist nicht fünf vor zwölf, sondern eine Minute vor zwölf. Klare Ansagen sind gefordert. Für mich heißt das, mit Ihnen, geschätzte Mitglieder des Kreistages, möchte ich eine Selbstverpflichtung erreichen, dass wir uns eine Verschuldungsobergrenze auferlegen. Dabei sollte die Schuldenobergrenze in den kommenden fünf Jahren auf 75 Mio. EUR gedeckelt werden. Ich weiß, das bedeutet gleichzeitig sparen, sparen, sparen, denn die Eier legende Wollmilchsau habe ich leider auch nicht parat. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein antizyklisches Verhalten anzustreben, macht bestimmt keine Freude und schafft schon gar keine Freunde. Darum, meine Damen und Herren, geht es aber nicht. Diese unpopulären Maßnahmen tun Not und sie tun wahrscheinlich auch weh, aber eine weitere Verschuldungspolitik ist unverantwortlich. Der Rems-Murr-Kreis darf nicht weiter ins finanzielle Chaos stürzen.

Der Haushalt im Jahre 2010 konnte nur dadurch ausgeglichen und präsentiert werden, weil beispielsweise einfach die Einnahmen für die Grunderwerbsteuer anderthalb Millionen höher als im Vorjahr angesetzt wurden. Das ist, wenn wir ehrlich sind, Augenwischerei. Die wirtschaftlichen Prognosen sprechen nicht für einen gravierenden Sprung nach oben in der Immobilienbranche. Ich denke, dass wir einen ersten Schritt in die richtige Richtung beim Sparen machen würden, wenn wir uns künftig auch fremdberaten lassen. Ich denke hier, dass wir die Aufstellung der Haushalte der kommenden Jahre gemeinsam mit dem Bund der Steuerzahler als Ratgeber aufstellen. Auch ich weiß, dass der Bund der Steuerzahler keine Patentrezepte parat hat, aber, meine Damen und Herren, in unserer finanziellen Lage hat der Rems-Murr-Kreis gar keine andere Möglichkeit, als jede erdenkliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Globale Minderausgaben, das klingt immer gut, für mich ist das keine theoretische Floskel. Ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass Minderausgaben

möglich sind, Notwendigkeit und Machbarkeit müssen dabei eine Synthese bilden. Zudem baue ich auf die Kompetenz der Mitarbeiter im Landratsamt. Wir müssen zudem neue Anreize schaffen. In der freien Wirtschaft ist fast schon üblich, dass Mitarbeiter für innovative Ideen und deren Umsetzung finanziell oder materiell belohnt werden. Ich kann mir ein ähnliches Bonussystem für gute

Ideen, insbesondere in puncto Sparen, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes gut vorstellen. Ich halte das für keine Fantasterei. Wir müssen mit positiven Gedanken an die Umsetzung eines solchen Systems gehen. Der Kreistag muss eisern sparen.

Personalaufwendungen sind von 54,8 Mio. EUR 2009 auf 56,6 Mio. EUR für 2010 vorhergesagt. Neue Stellen wären in den nächsten drei Jahren meiner Überzeugung nach finanziell gar nicht möglich und wenn, nur wenn der Glücksfall eintreten sollte, dass der Haushalt sich wesentlich bessert. Zu überprüfen ist beispielsweise, ob jede Stabsstelle wirklich gebraucht wird. Ob ein Europabeauftragter zur Erfüllung der Pflichtaufgaben notwendig ist, wage ich dabei zu bezweifeln.

Zudem, meine Damen und Herren Kreisträte, zudem gibt es noch eine weitere große Unbekannte, denn neben den Grundstückskäufen beim Zentrum für Psychiatrie in Winnenden wurde dem Land für 8 Mio. EUR zudem die Neurologie abgekauft, wohl ein Bärenendienst aus dem Landratsamt. Zu fürchten ist, dass damit der Rems-Murr-Kreis ein böses Kuckucksei ins Nest gelegt bekommen hat, aus dem alsbald ein nimmersatter Pleitegeier zu schlüpfen droht. Der Rems-Murr-Kreis steht vor dem finanziellen Kollaps. Deshalb braucht der Kreistag einen Kurswechsel in der Finanz- und Haushaltspolitik, sprich einen Stopp der Schuldenpolitik. Konkrete Vorschläge an den Kreistag zur Eindämmung der Verschuldung hat die Landkreisverwaltung zu liefern. Dass dieses von Ihnen auch eingefordert werden kann und entsprechende Vorschläge Ihnen unterbreitet werden, dafür werde ich mich mit aller Kraft und konsequent einsetzen.

Finanzen und Kraftakte sind ebenfalls die Stichworte für die Gesundheitsversorgung im Kreis. Der Bau des Kreiskrankenhauses in Winnenden steht derzeit fest. Als Demokrat ist der Entscheid zu tragen, das ist ein Fakt. Fakt ist auch, dass im Landratsamt endlich akzeptiert wird, dass dies vor allem ein Problem des gesamten Rems-Murr-Kreises ist, der damit verpflichtet ist, seinen Teil der Verantwortung zu übernehmen. Die Städte Backnang und Murrhardt sowie die umliegenden Gemeinden können keine Lösung im Alleingang stemmen. Bisher kamen jedoch nur Lippenbekenntnisse, statt wie angekündigt konkrete und realistische Vorschläge aus dem Landratsamt. Die Verwaltung, und das ist ein ganz zentraler Punkt, hat es sträflich unterlassen, den Bürgern die Sorge um eine möglichst optimale und schnelle Unfall- und Notfallversorgung zu nehmen. Dass diese

Sorgen nicht zur Chefsache gemacht wurden, verübelt die Bevölkerung. Als Bürger Gunnar Stuhlmann setze ich mich ein für ein Unfall- und Notfallkonzept, das möglichst so optimiert ist, dass der Rettungswagen in kürzester Zeit beim Notfallopfer ist. Für die Zukunft gilt, dass wir ein Konzept entwickeln müssen mit verschiedenen Standorten, so dass in allen Kreisteilen der Rettungswagen oder der Medicopter möglichst nach der Alarmierung vor Ort ist. Ein solcher Medicopter könnte auch mit anderen Landkreisen bei Kostenaufteilung genutzt werden. Oberste Priorität, meine Damen und Herren, muss es jedoch sein, mit einem überzeugenden Konzept der Bevölkerung die Angst vor einer unzureichenden Notfallversorgung zu nehmen. Beispielsweise könnte ein Portalkrankenhaus in Backnang ein Schritt in diese Richtung sein und auch gerade aus wirtschaftlichen Gründen. Der Bürger hat das Recht auf eine möglichst zeitnahe und optimale medizinische Unfall- und Notfallversorgung. Ich bin überzeugt, Solidarität wird es in diesem Punkt auch von der Bevölkerung an der Rems geben.

Für das neue Krankenhaus in Winnenden gilt, es muss ein Erfolg werden. Das Klinikum muss von Anfang an ein Haus der Spitzenmedizin sein, nur so und wenn dieses ausreichend sichergestellt und kommuniziert ist, wird das wirtschaftliche Überleben des Krankenhauses und des Kreises gesichert. Deshalb gehören auch wichtige Personalentscheidungen, und das ist meine feste Überzeugung, die Wahl der Chefärzte, zur Diskussion und Entscheidung in den Kreistag. Deshalb braucht der Kreistag in der Gesundheitspolitik einen Kurswechsel, denn Worten müssen endlich Taten folgen.

Geschätzte Kreisräte, meine Damen und Herren, was ich bisher aufgeführt habe, leider ausführen musste, macht wirklich keine Freude. Schon beim Zusammenstellen der verschiedenen Schwerpunkte habe ich mich innerlich gegen diese Negativpunkte gewehrt. Doch was ich ausgeführt habe, ist bittere Realität, die Medizin dagegen wird bitter schmecken. Trotzdem müssen wir die Themen angreifen und vor allem positive Lösungsansätze finden. Wir haben die Chance zu gestalten, gehen Sie mit mir Schritt für Schritt weiter und weiter. Der Rems-Murr-Kreis muss komplett auf sauberen Ökostrom umgestellt werden. Ich sage Ihnen auch warum, weil wir ein Kernkraftwerk Neckarwestheim nicht lebenslänglich in unserer Nachbarschaft haben wollen. Solar – Herr Halder, mit ihrem Beifall habe ich gerechnet – Solarenergie und Fotovoltaikanlagen sind echte Alternativen. Energiesparmaßnahmen an Kreisgebäuden müssen konsequent fortgesetzt werden.

Im sozialen Bereich dürfen wir nicht nachlassen. Der demografische Wandel wird im Rems-Murr-Kreis eine immer größere Rolle einnehmen. Die ältere Generation ist dabei keinesfalls als sozialfinanzielle Last zu sehen, ganz im Gegenteil. Die Gruppe ‚50 Plus‘ ist aktiv und engagiert und zudem

noch eine Wirtschaftsmacht. Eine enge Kommunikation mit verschiedenen Gremien, insbesondere dem Kreissenorenrat, ist enorm wichtig. Hier sind Ressourcen, die wir noch gar nicht kennen.

Investitionen in die Jugend sind die besten Investitionen in die Zukunft. Fördern und Fordern ist hier meine Meinung. Berufliche und schulische Ausbildung im Rahmen des finanziellen Möglichen muss unterstützt werden. Und wenn Jugendliche einmal Ärger mit dem Gesetz haben, so muss hier zeitnah reagiert werden. Es helfen nicht längere Haftstrafen, sondern das Modellprojekt ‚Das Haus der Jugend‘ läuft ausgesprochen erfolgreich in Stuttgart. Hier folgt auf Straftaten Jugendlicher zeitnah eine Reaktion von Polizei, Staatsanwaltschaft, Gericht, abgestimmt mit der Jugendgerichtshilfe und dies unter einem Dach. Träger ist dabei die Justiz. Dieses Modell, meine Damen und Herren Kreisräte, möchte ich mit dem Amt als Landrat mit diesem Gewicht in den Rems-Murr-Kreis holen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die finanzielle Lage des Kreises ist katastrophal.“

Auf den Hinweis des 1. stellvertretenden Vorsitzenden des Kreistags wegen Überschreitung der vorgegebenen Redezeit führt Herr Stuhlmann abschließend aus:

„Wenn der Vorsitzende dies so angibt, dann ist dem selbstverständlich Folge zu leisten. Ich hätte Ihnen zwar noch gerne die eine oder andere hervorragende Idee präsentiert, ich werde aber die nächsten acht, und zwar volle acht Jahre, hierfür für eine Zusammenarbeit mit Ihnen zur Verfügung stehen. Hierfür bitte ich um Ihr Vertrauen, wählen sie nicht ein ‚Weiter so‘, sondern wählen Sie den Wechsel zu Sparsamkeit und neuen Ideen.

Dankeschön.“

Auf den Hinweis von Kreisrat Hug, dass Fragen an die Kandidaten gestellt werden können, erfolgen keine Wortmeldungen.

Zur Bildung der Wahlkommission schlagen die Fraktionen folgende Mitglieder vor:

CDU-Fraktion	Kreisrätin Wittner
SPD-Fraktion	Kreisrätin Möhrle
FDP-FW-Fraktion	Kreisrätin Meßmer
Fraktion der Freien Wähler	Kreisrat Kern
Fraktion der Grünen	Kreisrätin Fauth-Rank

Der Kreistag ist mit der Zusammensetzung der Wahlkommission einverstanden.

Nach Abschluss der geheimen Wahl wird durch die Wahlkommission folgendes Ergebnis festgestellt und durch Kreisrat Hug bekannt gegeben:

1. Zahl der anwesenden Kreisräte	85
2. Zahl der Abstimmenden nach dem Abstimmungsverzeichnis	85
3. Zahl der abgegebenen Stimmzettel	85
4. Enthaltungen/ungültige Stimmzettel	9
5. Gültige Stimmzettel	76
6. Von den abgegebenen gültigen Stimmen entfallen auf	76
Fuchs, Johannes	59
Stuhlmann, Gunnar	17
Notwendige Stimmenmehrheit:	44

Kreisrat Hug stellt fest, dass der Bewerber Johannes Fuchs somit im 1. Wahlgang erneut zum Landrat des Rems-Murr-Kreises gewählt worden sei. Er gratuliert Landrat Fuchs zu seiner Wahl und beglückwünscht ihn namens des Kreistags.

Auf die Frage, ob er bereit sei, die Wahl anzunehmen, erklärt Herr Fuchs:

„Herr Vorsitzender, ich nehme die Wahl selbstverständlich gerne an. Es ist mir aber auch ein herzliches Anliegen, all denen Kreisrätinnen und Kreisräten ein herzliches Dankeschön zum Ausdruck zu bringen, die mir heute ihr Vertrauen geschenkt haben. All diejenigen, die ihre Stimme anderweitig vergeben haben, bitte ich, dass Sie auch weiterhin mein ernsthaftes Bemühen um eine sachliche Zusammenarbeit unterstützen. Mir ist es aber auch ein ganz besonderes Anliegen, den zahlreich hier erschienenen Persönlichkeiten aus der Wirtschaft, aus der Gesellschaft, den Kirchen und anderen Feldern des öffentlichen Lebens, für Ihr Kommen herzlich Dank zu sagen. Denen Dank zu sagen, die als Freunde, als Wegbegleiter und als Partner heute hier unter uns sind. Ich glaube, dies hat auch deutlich gemacht, dass das Leben des Kreises und die Verantwortung eines Landkreises eingebettet ist in ein Netzwerk von vielen Partnern und Mitstreitern. Ich bringe aber auch Herrn

Stuhlmann Respekt zum Ausdruck, dass er eine Wahl ermöglicht und damit Demokratie hier erlebbar gemacht hat. Ich möchte mich aber auch bei Ihnen Herrn Hug und bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich dafür bedanken, dass sie diese Wahl heute koordiniert und in hervorragender Weise organisiert haben. Der Blick geht nach vorne und ich denke, wir haben schwierige, wir haben anspruchsvolle Aufgaben vor uns und da gilt schlicht und einfach meine herzliche Bitte an die Kreisrätinnen und Kreisräte, aber auch die ganzen für uns wirkenden und mit uns wirkenden Institutionen: Lassen Sie uns weiter in guter, in kollegialer Zusammenarbeit die vor uns liegenden Herausforderungen schultern. Lassen Sie uns in guter loyaler Zusammenarbeit das anpacken, was vor uns liegt. In diesem Sinne sage ich: ‚Attempto – packen wir´s an!‘ und nochmals vielen Dank an Sie.“

Zur Beurkundung!

Der 1. stv. Vorsitzende:

Der Schriftführer:

Paul Hug

Thomas Hasert